

Das heiße Eisen

Alles voll normal?

Letzte Woche bat mich eine Kun-

din, ihr Pferd für sie zu reiten, während sie ein Wochenende weg war. Das Pferd hatte ich ihr selbst vor ein paar Jahren verkauft, und zwar für einen sehr humanen Preis. Und was soll ich sagen, der Ritt war ein Genuss. Der Wallach ist mittlerweile 13 Jahre alt, butterweich zu sitzen, groß und stattlich und sehr ritzig. Er kann ein bisschen Drehen, Stoppen, Wech-seln, ein bisschen Pleasure, ein bisschen Trail, und bei all dem vermittelt er ein nahezu perfektes Harmoniegefühl, das einem bei jedem Ritt so ein verklärtes Grinsen ins Gesicht zaubern kann. Das hat mich ins-fern stützig gemacht, als dass ich mich natürlich fragte: Warum hast du dieses tolle Pferd damals so günstig abgegeben? Bin ich bescheuert? Oder zu gutnützig?

Nein, ehrlich gesagt, ist der wahre Grund der, dass es für die „Kön-nen-alles-ein-bisschen-Pferde“ – heu-te noch mehr als damals – irgendwie keinen Markt mehr gibt. Was heu-tutage im Show Ring gefragt ist und somit zwangsläufig auf dem Markt, sind Spezialisten, am besten regel-rechte Freaks in ihrer Spezialszip-lin, je auffälliger, desto besser. Das Pferd kann spektakulär cutten? Su-

Von der Länge her gut, Dein Stop, aber an der Höhe des Dirt Piles musst Du noch arbeiten – 52 cm sind nur Durchschnitt...

Aber für mein farbkoordiniertes Outfit sollte es doch wohl noch Plus-Punkte in der B-Note geben!



peri! Wen stört es da, dass es nur 1,40 m Stockmaß hat und keinen Cowboy mehr durch die Wildnis tragen könnte? Der Gaul macht beim Stop eine Bremsspur von 20 Metern und steckt dabei den Kopf zwischen die Vorderbeine? Coool! Wen interessiert es, dass er taub ist oder unfruchtbar oder im Galopp viertaktig? Er ist tra-nierbar (was im Klartext heißt, dass er sich auch lebendig flietieren lassen würde, ohne sich dabei besonders aufzuregen) – wen stört es da, dass diese Sorte Trainierbarkeit von den meisten Ottonormalverbrauchern kaum noch in Bewegung zu setzen ist? Das Pferd kann quasi auf der Stelle gallopierten (oder wie auch immer die Gangart heißt mit den Oil Pump-Bewegungen des Pferdhalser, die man immer noch in jeder Pleasure vorne placiert

sieht)? Na, da isses doch egal, wie weit man mit so einem Pferd durch den Wald oder sonst wohin kä-me und ob das sinnvoll ist, einem Pferd eine solche Gangart beizubringen, die weder Pferd noch Reiter irgendwohin befördert. – Es sieht auch nie jemand aus, als ob er Spaß dabei hätte, weder die Pferde noch die Reiter. Ich kann mich noch erinnern, wie wir uns früher – vor 15 Jahren oder so – als Reining-Reiter über die Halter-Pferde in den USA lustig gemacht haben: Wozu züchtet man Pferde so extrem, dass man sie am Ende gar nicht mehr nutzen kann, außer ein paar Meter im Show Ring zu führen und anzugucken? Nun Freunde, wir Reiter – egal ob Pleasure, Reining, Cutting oder Allround – können uns sol-che Bemerkungen längst nicht mehr erlauben. Wir haben es selber

auf die Spitze getrieben und fast ad absurdum geführt mit Zuchtselektion, mit der Art, wie wir Shows richten und Pferde selek-tieren und bewerten.

Doch Vorsicht! Hoch oben auf der Spitze ist die Luft dünn. Die Kunstprodukte namens Performance-Pferde, die wir da selbst kre-iert haben, schaffen Märkte: Wenn man heute aufs Turnier will und von morgens bis abends reiten möchte, braucht man nicht ein Pferd, sondern mindestens drei! Und am besten auch noch drei Trainer, drei Sättel, Trensens, Pads, Outfit etc. – eben alles ganz spe-zial. Aber irgendwann ist der Bogen einfach überspannt, und wir stehen sehr nahe davor, uns selbst und unsere Zucht und die gan-ze Sache lächerlich zu machen.

Haben Sie schon mal jemanden mitgenommen auf eine große Quarter Horse Show, der in der Szene nicht zu Hause ist, sich aber für Pferde interessiert und sich ansonsten mit Pferden auskennt? Und hat der nicht wenigstens einmal erstaunt die Augenbrauen hochgezogen, etwa in der Showmanship oder in der Pleasure oder in der Reining?

Die Frage ist doch, wie können wir unseren Sport und die Zucht weiterbringen? Mit 16 Metern Stop statt 15? Mit Rutschen auf ei-nem Bein? Mit Rückwärtsgallopiere? Wieviel Exzentrik ist beim Showen noch drin? Muss man demnächst vor dem Richter strippen in der Showmanship, oder wie soll man jungen Mädchen behrin-gen, noch lächerlicher zu laufen? Oder wie war's mal wieder mit ein wenig Mut zur Normalität oder gar Vielseitigkeit oder gar Rittigkeit oder Langlebigkeit oder am Ende sogar Natürlichkeit?!

„Lässige Eleganz“, so wurde und wird Westernreiten oft um-schrieben. Nun, haben Sie schon einmal überlegt, ob das noch viel mit lässiger Eleganz oder pferdefreundlichem Reiten zu tun hat, was Sie oder ich auf dem Abreiteplatz vor dem Start da fabriziert haben? Da wird gezogen und gezerrt, Pferde auf den Kopf geritten, Schlaufzügel auf blanker Kandare, Martingals, Eisen-Bosals, Twi-stet Wires – you name it, we've got it! Manch ein konventioneller Reiter würde da vor Neid bzw. Abscheu erblassen.

Aber darüber redet man natürlich nicht so gerne. Wenn man in der Szene solche Themen anschneldet, ist die Reaktion natürlich sofort dieser bedauernde Blick, der einen als „Freizeit im Sattel-Tussis“ einstuft. Wer dazu gehören will, der fängt am besten gar nicht erst an mit dem Nachdenken. Oder er wendet sich anderen Verbänden zu, die in ihrem Anspruch, es besser machen zu wollen, aus dem Westernreiten ein English-Reiten mit Reithelm und Chaps machen wollen – auch nicht wirklich die Lösung.

Stellt sich die Frage: Alles voll normal oder watt?
– *Xantippe*